

Unverhoffter Olympionike

Marius Marschke aus Bottighofen fährt im kommenden Sommer an die Geografie-Olympiade nach Indonesien.

Judith Schuck

Sein Lieblingsfach ist die Informatik. «An der Geografie finde ich aber spannend, dass sie so viele Bereiche abdeckt.» Marius Marschke lebt in Bottighofen und besucht die Kantonsschule in Kreuzlingen. Sein Lehrer meldete im Mai 2022 die gesamte Klasse für die Vorentscheidung über die Teilnahme der Schweizer Geografie-Olympiade an.

«Wir haben erst zwei Lektionen vorher davon erfahren», sagt der 16-Jährige. Sie hätten sich aber ohnehin nicht gross auf den Multiple-Choice-Test, bestehend aus 30 Fragen, vorbereiten können. «In der Klasse herrschte eine lockere Stimmung», manche hätte es mehr, andere weniger ernst genommen. Einige Wochen später erfuhr Marschke, dass er für den Schweizer Final zugelassen war. «Das war wirklich unerwartet.» Von 1600 Teilnehmenden hatten sich 15 für den nationalen Wissenschaftswettbewerb qualifiziert.

Auswirkungen von Erdbeben erforscht

Während der Sommerferien reisten sie nach Zermatt in den Nationalpark, um sich im Camp eine Woche intensiv mit der Olympiade zu beschäftigen. Marschke erzählt: «Wir lernten dort, wie so eine Prüfung aussieht, machten Exkursionen und Feldforschung.»

Sie ergründeten dort beispielsweise die Effekte eines



Marius Marschke vor dem einzigen bewachsenen Haus am Kreuzlinger Boulevard. Es spielte eine Rolle bei seiner Qualifikation für die Geografie-Olympiade. Bild: Judith Schuck

Berggrutes, wie er durch einen Murgang entsteht, oder beobachteten Berggeier und Murrentiere. Interessant an der Geografie findet der Bottighofer

ausserdem, dass sie sich auch mit Demografie, Meteorologie sowie Tourismus- und Wassermanagement beschäftige. So wurde in der schriftlichen Prü-

fung unter anderem abgefragt, welche Auswirkungen eine Avocadoanlage auf die Umwelt haben könnte oder wie die spanische Insel Gran Canaria mit

Tourismus umgehen sollte. Schwierig am schriftlichen Teil fand er, dass sie auf Englisch war. «Da wir ja in deutscher Sprache lernen, waren mir die

Fachausdrücke im Englischen nicht so geläufig.»

Mehr Grün hilft gegen die Hitze in der Stadt

Dass der Final an der Pädagogischen Hochschule Kreuzlingen ausgerichtet wurde, war Zufall. «Ich dachte erst, ich hätte einen Heimvorteil, weil ich mich in der Stadt auskenne. Aber so gross war er gar nicht», sagt Marschke, denn gerade die Aufgaben in der Feldforschung erforderten vor allem eine gute Beobachtungsgabe und Kreativität. «Am Boulevard mussten wir einige Fragen lösen, die auf den Standort bezogen waren.»

Darunter, wie durch städtebauliche Elemente Hitze in der Stadt reduziert werden könne. «Hier könnten mehr Bäume, Gewässer und bewachsene Häuser helfen», sagt der Goldmedaillengewinner. Am Boulevard gebe es nur ein bewachsenes Haus. Da könnte noch einiges verbessert werden, findet er.

Mit ihm qualifizierten sich drei weitere Schweizer für die internationale Olympiade, die im Sommer 2023 in Bandung, Indonesien, stattfindet. «Indonesien ist von der Plattentektonik und den Klimabedingungen her ein interessantes Land», findet Marschke. Er freut sich auf den internationalen Wettkampf, die Gruppendynamik im Nationalteam sei sehr gut. Trotz der Erfolge im Fach Geografie möchte er, wenn es in Richtung Studium geht, aber der Informatik treu bleiben.

«Fühlen uns oft ohnmächtig»

Die freiwilligen Helfenden des Open Place sind immer wieder mit Gästen konfrontiert, die an einer psychischen Krankheit leiden.

Inka Grabowsky

Seit acht Jahren betreibt die evangelische Kirchgemeinde in Kurzrickenbach das Open Place, einen Treffpunkt mit Café, Kulturangebot und Kleiderkammer. «Die Gäste hier sind so vielfältig wie das Angebot», meint Peter Gysler, der Präsident des Leitungsausschusses. Im offenen Haus ist jeder willkommen, der Gesellschaft sucht oder kreativ sein möchte. Die Besucher sind alt oder jung, reich oder arm, gesund oder krank. «Zu uns kommen auch Menschen mit Borderline oder bipolaren Störungen», sagt Silvia Napo, die Koordinatorin des Zentrums. «Wir haben Suizidgefährdete und Suchtkranke – damit umzugehen, ist nicht leicht. Man fühlt sich oft ohnmächtig. Deshalb brauchen wir Informationen.»

Der Psychologe und Psychotherapeut Paul Paproth, der auch Mitglied der Kommission des Open Place ist, erklärt den Helferinnen und Helfern, warum ein kleiner Teil der Gäste eine «akzentuierte Persönlichkeit» hat. «Es beginnt oft schon im Mutterleib. Wenn die Mutter in der Schwangerschaft Dauer-

stress erlebt, bekommt es das Ungeborene über den Stoffwechsel mit.» Werde das in den ersten zwei Lebensjahren nicht ausgeglichen, sei eine andauernde emotionale Störung möglich. «Das Temperament eines Menschen wird früh geprägt, der Charakter später durch Erziehung. Mit solchen Prägungen müssen wir hier umgehen.»

Manche Gäste fühlen sich verfolgt

Zuhören sei das Wirkungsvollste, was die freiwilligen Mitarbeitenden im Open Place anbieten können. «Einige Gäste suchen unsere Nähe, weil sie sich von der Gesellschaft ausgegrenzt



Paul Paproth, Psychologe und Psychotherapeut. Bild: Inka Grabowsky

und ungerecht behandelt fühlen», sagt Paproth. Wer sich ungerecht behandelt fühlt, kann verbittern. Und das wiederum kann aggressiv machen: «Eine Studie belegt: Zwölf Prozent der Menschen wünschen nach Kränkungen dem Gegenüber den Tod.»

Die freiwilligen Helferinnen und Helfer haben beobachtet, dass die Diagnose Schizophrenie immer häufiger von den Gästen erwähnt wird, manche fühlen sich verfolgt. Paul Paproth bestätigt den Anstieg der Zahlen in der schweizweiten Statistik. «In der Forschung wird diskutiert, ob langjähriger Cannabiskonsum während der Zeit der Hirnentwicklung in der Pubertät eine Ursache ist.» Zudem schrumpfe bei Langzeitkonsum das Gehirn wie bei Alzheimer.

Paproth verweist weiter auf Studien, nach denen das soziale Umfeld einen grossen Einfluss auf die körperliche und seelische Gesundheit der Menschen hat. «Einsamkeit ist schädlicher als Rauchen, Alkohol oder Übergewicht. Und das Open Place verringert die Einsamkeit der Menschen, sowohl der Helfenden als auch der Gäste.»

Hohe Investitionen geplant

Das Budget 2023 der Gemeinde Tägerwilten sieht ein Defizit von 376 000 Franken vor. Am 5. Dezember kommt es zur Abstimmung.

Kurt Peter

Um die in den vergangenen Jahren deutlichen Abweichungen zwischen Budget und Rechnung zu vermeiden, habe der Gemeinderat entschieden, die Steuereinnahmen mutiger zu budgetieren, erklärt Tägerwilens Gemeindepräsident Markus Ellenbroek. «Das Steuersoll wurde von den im bisherigen Verfahren konservativ berechneten 14 Millionen auf 15,2 Millionen Franken erhöht.» Damit würden teilweise auch die vom Gemeinderat zu vorsichtig budgetierten Steuereinnahmen abgefangen. Aufgrund der Bautätigkeit und des damit verbundenen Bevölkerungswachstums gehe der Gemeinderat weiterhin von einer positiven Entwicklung bei den Steuereinnahmen aus. Der Nettoaufwand steige gegenüber dem Budget 2022 um 650 000 Franken auf 6,03 Millionen Franken. Bei gleichbleibendem Steuerfuss von 33 Prozent rechnet das Budget 2023 mit einem Verlust von 376 000 Franken.

Das Investitionsbudget der politischen Gemeinde Tägerwilten sieht Ausgaben in Höhe

von 5,1 Millionen Franken vor. Über zwei Kreditbegehren werden die Stimmberechtigten anlässlich der Gemeindeversammlung am Montag, 5. Dezember, entscheiden. 1,07 Millionen Franken werden für die Sanierung des Rüsselweges ab Torggasse und der Rüsselbachstrasse bis Hinterdorfstrasse beantragt. Nebst der Erneuerung der Werksleitung und der Strassenbeleuchtung ist auch vorgesehen, die Brücke zur Hinterdorfstrasse inklusive Gewässerdurchlass zu sanieren.

Weiter soll das Fernwärmenetz des Wärmeverbundes in Richtung Bindersgarten/Müller-Thurgau ausgebaut werden.



Markus Ellenbroek, Gemeindepräsident von Tägerwilten. Bild: Donato Caspari

An der Gemeindeversammlung wird daher auch über einen Kreditantrag von 640 000 Franken abgestimmt. Das Projekt umfasst den Ausbau der Fernwärmeleitung im Schulweg. Sie soll vom Hasenweg bis in die Müller-Thurgau-Strasse und weiter bis zum Bindersgarten geführt werden. Ellenbroek sagt: «Ursprünglich war dieses Geschäft nicht als separates Traktandum geführt, doch die Materialpreise, insbesondere für die Chromstahlleitungen, haben sich massiv erhöht.»

Der Gemeinderat wird auch darüber informieren, dass die Versuchsphase für die Buslinie 907 Ende Jahr ausläuft. Er hoffe auf die Zustimmung zur Weiterführung der Linie zwischen Kreuzlingen und Tägerwilten. Im Budget sind auch verschiedene Beiträge an Projektentwicklungen enthalten. Für das Workshopverfahren Zentrumsgestaltung sind 40 000 Franken vorgesehen. Die Investitionsrechnung der Gemeinde führt 50 000 Franken für eine Studie zur Gesamtrenovierung der Bürgerhalle und einer Erweiterung der Nutzung des Erdgeschosses auf.